

OBERSCHWARZACH

## Gemeindeentwicklungskonzept auf der Zielgeraden



Bei den Veranstaltungen zur Erarbeitung eines Gemeindeentwicklungskonzepts war die Beteiligung gut, egal ob bei den Dorfwerkstätten, wie hier in Wiebelsberg, den Themenwerkstätten oder den Workshops, lobte Steffen Moninger von der BBV-Landsiedlung. Foto: Gudrun Theuerer

Gudrun Theuerer 07. Mai 2017 17:30 Uhr Aktualisiert am: 11. Mai 2017 03:44 Uhr Bei den Veranstaltungen zur Erarbeitung eines Gemeindeentwicklungskonzepts war die Beteiligung gut, egal ob bei den Dorfwerkstätten, wie hier in Wiebelsberg, den Themenwerkstätten oder den Workshops, lobte Steffen Moninger von der BBV-Landsiedlung. Foto: Gudrun Theuerer

Einen Zwischenbericht zum aktuellen Stand der Gemeindeentwicklung gab Steffen Moninger von der BBV Landsiedlung dem Marktgemeinderat von Oberschwarzach in seiner jüngsten Sitzung. Dabei ging er noch einmal darauf ein, worum es bei dem Konzept eigentlich geht. Nämlich herauszufinden, was in den einzelnen Ortsteilen wichtig und notwendig ist, und worauf verzichtet werden kann. Am Ende stehen dann Projektideen auf Ortsteil- und Gemeindeebene, die die Zukunftsfähigkeit der Marktgemeinde fördern sollen. Dazu gab es Dorfwerkstätten in den Gemeindeteilen, es wurden Gespräche mit Schlüsselpersonen geführt, es gab Bürgerversammlungen, Themenwerkstätten und den Jugendworkshop. Als positiv hob Moninger dabei die große Resonanz in der Bevölkerung hervor. Auch der Jugendworkshop, bei dem die Besucher im Alter zwischen 13 und 30 Jahren ihre Ideen auf eine Tischdecke schreiben durften, sei spannend gewesen, und sehr gut besucht. Zwischen 30 und 50 Projekte seien insgesamt besprochen worden. Schließlich hatten sich die fünf Handlungsfelder „Infrastruktur, Mobilität, Verkehr“, „Wohnen, Ortsstruktur, Ortsbild“, „Daseinsvorsorge (Versorgung, Bildung, Betreuung)“, „Leben in der Marktgemeinde, Zusammenarbeit, Vereine, Ehrenamt“ und „Naherholung, Tourismus, Landwirtschaft“ herauskristallisiert. Aufgabe der Gemeinde Oberschwarzach sei es nun, Kostenschätzungen für Vorhaben in Auftrag zu geben, die Projekte zu priorisieren und „Umsetzungspaten“ zu

benennen. Der Gemeinderat sollte am Ende wissen, wie viel die einzelnen Projektideen ungefähr kosten und wie die vorhandenen Finanzmittel eingesetzt werden sollen. Denn die Räte müssten letztlich entscheiden, welche Maßnahmen überhaupt umgesetzt werden, und auch, welche zuerst umgesetzt werden. Die ersten Projekte, die sogenannten Leuchtturmprojekte, sollten dabei zügig realisiert werden. Beispielhaft wurde eine der Projektideen, nämlich ein gemeinsames Begrüßungsschild für die Marktgemeinde etwas genauer vorgestellt. Hierzu hatte sich das Tourismus-Aktions-Team Oberschwarzach (Tato) schon länger Gedanken gemacht. Anja Baumann von der Werbeagentur Grünzublau stellte dazu zwei Entwürfe vor, die aber noch im Detail diskutiert werden müssen. Am Freitag und Samstag, 23. und 24. Juni, wird es noch einmal einen Workshop in Klosterlangheim geben. Nach einem Rückblick und der Einführung in die Themen werden die einzelnen Maßnahmen nochmals vorgestellt und eine Entwicklungsstrategie für die Marktgemeinde erarbeitet. Im besten Falle wird ein Leitbild für die Gemeinde gefunden. Zu diesem Termin kann die Gemeinde 25 Teilnehmer mitnehmen. Nach dem gemeinsamen Workshop, der bis zum Samstagvormittag dauern soll, wird sich dann der Gemeinderat am Samstagnachmittag Gedanken zur Priorisierung der Projekte machen und die verantwortlichen Begleiter aus dem Gemeinderat für die einzelnen Themen festlegen. Diese sollen die Projekte mit fachlicher Begleitung abarbeiten, Projektskizzen ausarbeiten und mögliche Fördertöpfe ermitteln. Moninger empfahl der Gemeinde, sich für die fachliche Begleitung in den ersten zwei bis drei Jahren einen externen Mitarbeiter zu suchen. Dadurch würde gewährleistet, dass die Projekte nicht im Tagesgeschäft untergehen. Die Kosten für diese Umsetzungsbegleitung könnten außerdem zu 75 Prozent gefördert werden. Schließlich folgten die Ausschreibungen der Projekte und ihre Umsetzung. Dabei sollten die Vorhaben mit Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. Ziel sei, möglichst viele Ideen am Ende auch umzusetzen, sodass die Ortsteile am Ende besser vernetzt sind und die Zusammenarbeit in der gesamten Marktgemeinde gefördert wird. Am 27. Juli werde das endgültige Gemeindeentwicklungskonzept der Öffentlichkeit vorgestellt. Am Ende seines Berichtes wies Moninger noch darauf hin, dass die BBV-Landsiedlung zwar die Projekte weiter ausarbeiten werde, die Umsetzung am Ende aber alleine in den Händen der Marktgemeinde liege.